

Meinung:

## Vatikan und LCWR nähern sich kritischem Punkt - Gehen die Wege auseinander?

19.04.2013

"Eine Kirche, die nicht aus sich herausgeht, wird früher oder später an der stickigen Luft ihrer geschlossenen Räume erkranken," so schreibt Papst Franz<sup>1</sup> in einem Brief an die argentinischen Bischöfe, der am Donnerstag veröffentlicht wurde. Eine ähnliche Botschaft hatte er vor dem Konklave für die anderen Kardinäle, die davon wohl beeindruckt waren, denn sie haben ihn zum Bischof von Rom gewählt.

In seiner neuen Mitteilung schreibt er weiter, dass die Kirche bei dem Prozess des „Heraustretens“ das Risiko von „Überraschungen“ eingeht. Er fügt hinzu, „Eine Kirche, in der es Zufälle und Missgeschicke gibt, ziehe ich tausend Mal einer kranken Kirche vor.“

Eine Kirche, in der es Zufälle und Missgeschicke gibt . . . eine Kirche, die willens ist, in den Randbereichen Risiken einzugehen . . . eine Kirche, die sich dem Dienst an den Bedürftigsten widmet . . . eine Kirche, die für Barmherzigkeit, Frieden und Gerechtigkeit arbeitet . . .

Das hört sich sehr nach der Kirche an, die die katholischen Schwestern in den U.S.A. in den letzten Jahrzehnten aufgebaut haben. Nicht nur Ordensfrauen in den U.S.A., sondern auch Ordensfrauen auf der ganzen Welt haben daran gearbeitet. Es sind die Frauen, die denen am Rand der Gesellschaft am nächsten sind; es sind die Frauen, die in den „Randgebieten“ arbeiten; es sind die Frauen, die genau dorthin gegangen sind, wo Franz uns aufordert hinzugehen.

Und was haben sie dafür bekommen?

Sind sie ausgezeichnet worden?

Haben sie die Zustimmung ihrer Kirchenleitung erhalten?

Nein. Trotz gelegentlichen Lobes werden diese gläubigen Frauen zu oft erniedrigt und zu oft mit

Anschuldigungen angeblicher Treulosigkeit schlecht gemacht. Das Ironische an dieser traurigen Geschichte ist, dass diese Anschuldigungen aus den Reihen derselben Männer kommen, die der Kirche durch ihr wiederholtes Vertuschen von sexuellem Missbrauch großen Schaden zugefügt haben.

Christen und Christinnen sind an Verfolgung gewöhnt. Dass wir Stimmen für die Armen, für die am Rande, für die Homosexuellen, für die unzureichend Abgesicherten oder für schwangere junge Mütter sind, geschieht selten. Doch die Ordensfrauen haben unermüdlich daran gearbeitet, diese Menschen, für die oft niemand spricht, zu unterstützen und für sie einzutreten.

Verfolgung ist Teil des Lebens und der Arbeit in der zufälligen Kirche. Doch wir erwarten nicht, dass solche Angriffe von unseren eigenen Klerikern kommen. Doch zu oft kommen sie genau daher.

Einige Bischöfe, die sich hinter den extrem übertriebenen Anschuldigungen der Untreue verstecken, haben eine verblüffende Unkenntnis gezeigt. So wie sie vorgegangen sind, haben sie ihre Macht missbraucht: Das war der einfachere Weg für sie.

Für informierte Katholiken hat die feindliche Übernahme der LCWR durch die Glaubenskongregation als Ergebnis der „Lehramtlichen Beurteilung“ nicht so sehr mit zentralen Glaubensinhalten zu tun, sondern mit kirchlichem Gehorsam.

Unsere Ordensfrauen haben das erlebt. Und wir haben alle bemerkt, wie vieler unserer Kirchenoberen sich in der Gegenwart von Frauen nicht wohl fühlen. Daher halten sie sich von Frauen fern. Mit der Zeit führt dies zu größerer Angst und unausweichlich zu Missverständnissen. Nur der offene, anhaltende Dialog - auf Augenhöhe - kann uns auf den Weg zu einer Gesundung der Kirche bringen.

Wir brauchen das Gespräch, in dem katholische Männer und Frauen - Ordensleute, Geweihte und Laien - im Geist gegenseitiger Unterstützung über ihren Glauben und das Leben in der Kirche reden können.

---

<sup>1</sup> Im Englischen wird nicht der lateinische Name, sondern der volkstümliche Name *Francis* benutzt.

Das Erlebnis eines solchen Gesprächs würde Wunden heilen und sollte in allen Diözesen im ganzen Land stattfinden. Das wäre ein Schritt in die richtige Richtung.

Noch nie waren die Frauen in der Kirche theologisch so gut gebildet wie heute. Die Unterschiede zwischen ihrem Denken und dem Denken der Bischöfe hat weniger mit Glauben und Lehramt zu tun, als mit der Struktur der Kirche und viel damit, wie die Lehre und der Auftrag der Kirche umgesetzt werden. Im Kern gibt es eine große gemeinsame Basis.

Zuerst muss jedoch eingesehen werden, dass die Frauen über wesentliche Einsichten verfügen, die zur Gesundung der Kirche, von der Franz spricht, benötigt werden. Wenn die Frauen nicht als Gleichgestellte an dem Gespräch beteiligt sind, dann kann es kaum Hoffnung geben, dass diese Gesundheit wiedererlangt wird.

Grundsätzlich geht es beim Thema Vatikan/LCWR darum, ob das gegenwärtige System, bei dem alle Entscheidungen einem männlichen Klerus vorbehalten sind, dem Leben der Kirche im 21. Jahrhundert noch gerecht werden kann. Eine riesige Anzahl von Menschen ist zu dem Schluss gekommen, dass es das nicht kann.

Der derzeitige Weg des Vatikans, der den Ordensfrauen nicht die geringste Selbstbestimmung zugesteht, scheinbar im Geist kirchlicher Zusammenarbeit, bedroht das Leben der Kirche. Darüber hinaus stellt es einen Angriff auf alle Frauen dar. Und damit auch auf alle Katholiken.

Wir bewegen uns sehr schnell auf einen ganz gefährlichen Punkt zu. Diese sehr wahrnehmbare Kluft zwischen dem Vatikan und den katholischen Schwestern wirft die Frage auf: Gibt es in unserer Kirche Platz für theologisch gebildete Frauen? Ja, kann die Kirche für engagierte Frauen überhaupt interessant sein? Wir verlieren diese Frauen schneller, als man es sich vorstellen kann. Fragen Sie die Eltern, die erwachsene Töchter haben.

Es scheint, dass Franz jetzt die Lehramtliche Beurteilung und Verfügung bestätigt hat. Sie ist ein Schlag ins Gesicht für alle, die wieder Gemeinschaft in der Kirche schaffen wollen und die Kirche wieder gesund machen wollen.

Wenn der Vatikan auf darauf besteht, die LCWR zu übernehmen, dann wird diese Gruppe keine andere Wahl haben, als ihre kirchenrechtliche Beziehung mit der Amtskirche zu lösen. Die gesamte Basis der LCWR hat letzten August einstimmig dafür gestimmt, dass der Dialog mit den Bischöfen nur so lange fortgesetzt wird, solange die Integrität der LCWR nicht kompromittiert ist.

Es geht hier nicht um Gehorsam. Es geht um die Würde jedes Menschen und das Recht jedes Menschen in der Kirche, begründet in seiner oder ihrer Taufe.

Wir sind einem Bruch gefährlich nah. Natürlich würden sich manche über einen solchen Bruch freuen. Doch die Befriedigung wäre von kurzer Dauer. Denn solch ein Bruch würde ein sehr klares Signal aussenden, ein Signal mit einem großen Wiederhall in der Geschichte, dass das wichtigste Gremium der US-Ordensfrauen zu dem Schluss gekommen ist, dass die Treue zu ihrem Gewissen und die Treue zu den Werten des Evangeliums es von ihnen verlangt, sich von der Amtskirche zu trennen. Das wäre ein riesiger Schock für alle Katholiken.

LCWR, ob weiterhin unter dem Kirchenrecht oder nicht, ob in der Tat oder im Geist, wird weiterhin im Dienst der Gemeinschaften der Ordensfrauen stehen und durch diese im Dienst an den bedürftigsten Menschen.

Unsere Ordensfrauen werden katholisch bleiben, trotz der Bemühungen mancher, ihnen dies abzusprechen. Sie werden zu der Überzeugung gelangt sein, dass ihre Verpflichtung zum Auftrag der Kirche eine Trennung notwendig macht.

Es wird zu Anklagen und Gegenanklagen kommen. Doch eine ehrliche Beurteilung wird zu dem Schluss kommen, dass die Frauen erst nach tiefster Erforschung ihrer Seelen in einem Geist der Gemeinschaft, Verpflichtung und Liebe gehandelt haben.

Eine ehrliche Beurteilung wird zu dem Schluss kommen, dass es letztendlich nicht um Glaubenslehre ging. Letztendlich ging es um Treue zu denselben Werten des Evangeliums, die Franz jeden Tag predigt.

*Übersetzt von der Initiative für Frauenrechte in der Kirche.*